LUCIES ERSTES ABENTEUER

Sächsische Landesstiftung
Natur und Umwelt

Naturschutzfonds

Seid gegrüßt, ich bin Lucie und schon fast drei Monate alt.

Die Menschen nennen mich Großes Mausohr.
Was für ein seltsamer Name!

Meine Ohren sind viel länger und schöner als die einer Maus,
und ihr würdet staunen, was ich damit alles hören kann.
Aber besonders stolz bin ich auf meine kräftigen Flügel.
Damit habe ich gerade meine erste aufregende Reise
unternommen.

Mein Zuhause ist ein warmer dunkler Dachboden.
Hier lebe ich mit meiner Mama in einer großen Wohngemeinschaft.

Wir sind mehr als einhundert Mütter und Kinder! Wenn es draußen kühl ist, kuscheln wir uns alle zusammen und wärmen uns gegenseitig. Trotzdem gehen mir die anderen manchmal auf die Nerven, besonders mit ihrem Gezänk um die schönsten Hangplätze.

Im Dachboden meines Geburtshauses sah es so ähnlich aus. Ich erinnere mich noch sehr gut daran, denn was dort eines Tages geschah, ließ meine dünnen Knochen vor Schreck klappern.

Jenen Tag, der zunächst aussah wie jeder andere, wird unsere ganze Kolonie nicht mehr vergessen. Ein ohrenbetäubender Lärm riss uns aus dem tiefsten Tagesschlaf. Plötzlich wurde es taghell und ein unangenehmer Wind pfiff herein. Wir wussten nicht wohin und gerieten in Panik. Ein Arbeiter nahm ungerührt die Dachziegel von den Dachlatten und warf sie nacheinander hinunter auf den Boden. Mit ein paar anderen Mausohren versteckte ich mich im letzten verbliebenen dunklen Winkel unter einem Erker.

Erst als es dunkel geworden war, wagten wir uns heraus. Von unserem Quartier war nichts mehr übrig. Wo würden wir nun schlafen und uns um die besten Plätze zanken?

Als erstes erkundeten wir die Kirche im Nachbardorf. Sie besaß einen geräumigen Dachboden und gefiel uns sehr. Jedenfalls von außen. Denn hinein gelangten wir nicht. Sämtliche Fenster und selbst der klitzekleinste Schlitz waren verrammelt und verriegelt. Niedergeschlagen flogen wir weiter.

Nach vielen Flugmeilen erblickten wir ein prächtiges Schloss und flogen vorsichtig durch ein geöffnetes Fenster hinein. Wir staunten über die glitzernden Balken und waren begeistert. Nur die alte Isolde, die in ihren 20 Lebensjahren schon viel gesehen und erlebt hatte, beschnüffelte misstrauisch die Holzbalken.

„Hier können wir nicht bleiben“ sagte sie dann traurig.
„Diese Balken wurden mit Gift besprüht,
um die Holzwürmer zu vertreiben.
Doch auch für uns ist das
Gift lebensgefährlich.“

Wieder mussten wir lange suchen, bis wir einen Dachboden von innen besichtigen konnten. Er gehörte dieses Mal zu einem alten unbewohnten Haus und war überhaupt nicht gemütlich. Durch das löchrige Dach drang der Wind und das Gebälk knarrte verdächtig. Wir hatten es uns gerade etwas bequem gemacht, als eine tiefe Stimme ertönte: „So ein leckeres Abendbrot – und wie im Schlaraffenland kommt es von selber angeflogen! Haha.“ Der Kerl meinte uns! Nichts wie weg! Wir flüchteten so schnell unsere Flügel uns trugen.

Erst weit von unserem alten
Haus entfernt, bemerkten wir, dass
wir vor Aufregung unser Nachtmahl vergessen
hatten. Also konzentrierten wir unseren Ultraschallradar
auf vorbeifliegende Insekten und spitzten die Ohren. Doch
wieder ließ die Enttäuschung nicht lange auf sich warten.
Unversehens waren wir in eine Gegend geraten, in der
es nichts zu fressen gab!

Angelockt vom Duft nach Moos und feuchtem Laub, erreichten wir endlich einen Wald. Hungrig stürzten wir uns auf die leckeren Laufkäfer, die eilig über den Waldboden flüchteten. Wir waren nicht die einzigen Feinschmecker. Eine Zwergfledermaus schlug sich zwischen den Baumkronen ihren Bauch mit Mücken voll und schmatzte dabei genüsslich.

Erschrocken hatte die Zwergfledermaus unsere Geschichte vernommen. Dann schlug sie mir vor: „Komm doch mit und schlaf bei mir. Unsere WG hat 120 Bewohner, da kommt es auf einen mehr oder weniger nicht an.“ Also folgte ich meiner neuen Freundin in ihr Quartier. Doch es war anders als alle Quartiere, die ich bisher kennen gelernt hatte. Ein winziger Spalt hinter einer Holzverkleidung, in den man sich hineinzwängen musste!
Es war so eng und unbequem, dass ich mich nach einer kurzen Verschnaufpause bei den Zwergfledermäusen bedankte und wieder auf die Reise machte.

Es brach bereits die Morgendämmerung herein,
als ich völlig erschöpft und allein im erstbesten
Haus Zuflucht suchte und sofort einschlief.
Doch auch hier war mir nur eine kurze Ruhepause
vergönnt.

Die Hausbewohner hatten mich bald
entdeckt, und das Kreischen einer
Frau brachte mich wiederum um den
Schlaf. „Eine Fledermaus! In der
Gardine! Iiihhhhh! Was machen
wir nur?“ „Die Ruhe bewahren.“,
schlug ihr Sohn vor und
betrachtete mich aus
sicherer Entfernung.

Ich fand mich in einer Schachtel wieder.
Mein neuer Freund Alex saß immer noch aufgeregt vor einem viereckigen Zauberkasten und hämmerte auf kleinen Tasten herum. Damit wollte er angeblich herausfinden, wie er mir helfen kann.

Offensichtlich funktionierte der Trick, denn er wusste bereits meinen Namen, dass ich viele Insekten brauche, gern Wasser schleckere und schmerzhaft beißen kann.

Und dann wurde ich ein Star! Alle wollten mich anschauen. Und sie hörten sich meine Geschichte an. Ich erzählte von der Zerstörung unseres Quartiers und unserer abenteuerlichen Suche.

Sofort beschloss die ganze Clique, ein neues Zuhause für uns zu suchen. Sie stritten sich sogar ein bisschen, denn jeder wollte mich und meine WG im eigenen Dachboden unterbringen.

Doch dann einigten sie sich, das beste Fledermaushaus des Dorfes ausfindig zu machen.

Das beste Fledermaushaus des Dorfes hatte einen großen Dachboden mit alten Dachziegeln und einem runden Fenster. Hier wurde gerade überall gearbeitet und gebaut. Der Hausherr verstand zuerst gar nichts.

„Mäuse? In meinen schönen neuen Dachboden? Die machen Dreck und zernagen die Balken. Das kommt gar nicht in Frage!“

Alex, der nun schon ein Fledermausexperte geworden war, erklärte ihm geduldig, dass wir keine Nagetiere sind, sein Haus nicht kaputt und auch sonst keinen Ärger machen, und dass wir statt dessen viele Insekten in seinem Garten fressen würden.

„So so“ erwiderte noch immer etwas misstrauisch der Mann, „ und wie kommen deine Flattermäuse in den Boden hinein?“ Nun war ich an der Reihe und flog zur Probe durch die runde Fensteröffnung im Giebel.
Sie hatte genau die richtige Größe.

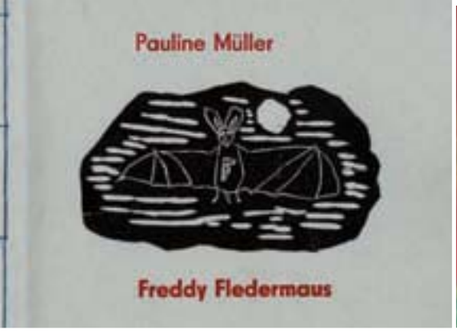
Der Hausherr staunte nicht schlecht.
„Also gut, ihr habt mich überzeugt.
Die Hälfte des Dachbodens kann ich entbehren.
Aber den Einbau des Fledermausfensters übernehmt ihr!“

In Windeseile hatte sich die Nachricht von unserer neuen Wohnung verbreitet, und bald waren wir wieder alle zusammen. Doch nun ist es Herbst geworden, und uns steht eine noch längere Reise bevor.
Wir unternehmen eine viele Flugmeilen weite Wanderung in unser Winterquartier, eine kalte feuchte Höhle, die ich bisher nur aus Erzählungen kenne.
Sogar Alex ist ganz aufgeregt und auch etwas traurig. Aber ich habe ihm fest versprochen, im nächsten Frühling mit meiner ganzen WG wiederzukommen.

Der Mal- und Geschichtenwettbewerb „Fledermaus komm ins Haus“

Seit 2001 gibt es beim Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt die Aktion „Fledermaus komm ins Haus“. Wer ein Fledermausquartier in oder an einem Gebäude bewahrt oder neu einrichtet, erhält als Anerkennung eine Fledermausplakette.

Damit wollen wir zeigen, dass Fledermäuse liebenswert sind und unseren Schutz brauchen. Im Jahr 2003 haben uns mehr als 1.500 Kinder ihre Fledermaus-Erlebnisse mit Geschichten und Zeichnungen erzählt. Einige der besten Beiträge haben wir hier ausgewählt, weitere findet ihr im Internet unter www.lanu.de.



Bilder obere Reihe v. l.:

Pauline Müller, 8 Jahre
Werk II e. V. Kulturfabrik Leipzig
„Freddy Fledermaus“

Lukas Weidauer, 14 Jahre
Trützschler-Gymnasium Falkenstein
ohne Titel (Mitte)
„Auf dem Weg der Gefahren“ (rechts)

Bild unten:

Patricia Larraß, 14 Jahre
Naturschutzstation Neschwitz
„Wir schlafen keinesfalls im Liegen, sonst würden wir uns die Flügel verbiegen“

Konrad Siegert, 13 Jahre
Werk II e. V. Kulturfabrik Leipzig
„Nachtschreck“

Bilder nächste Seite v. l.:

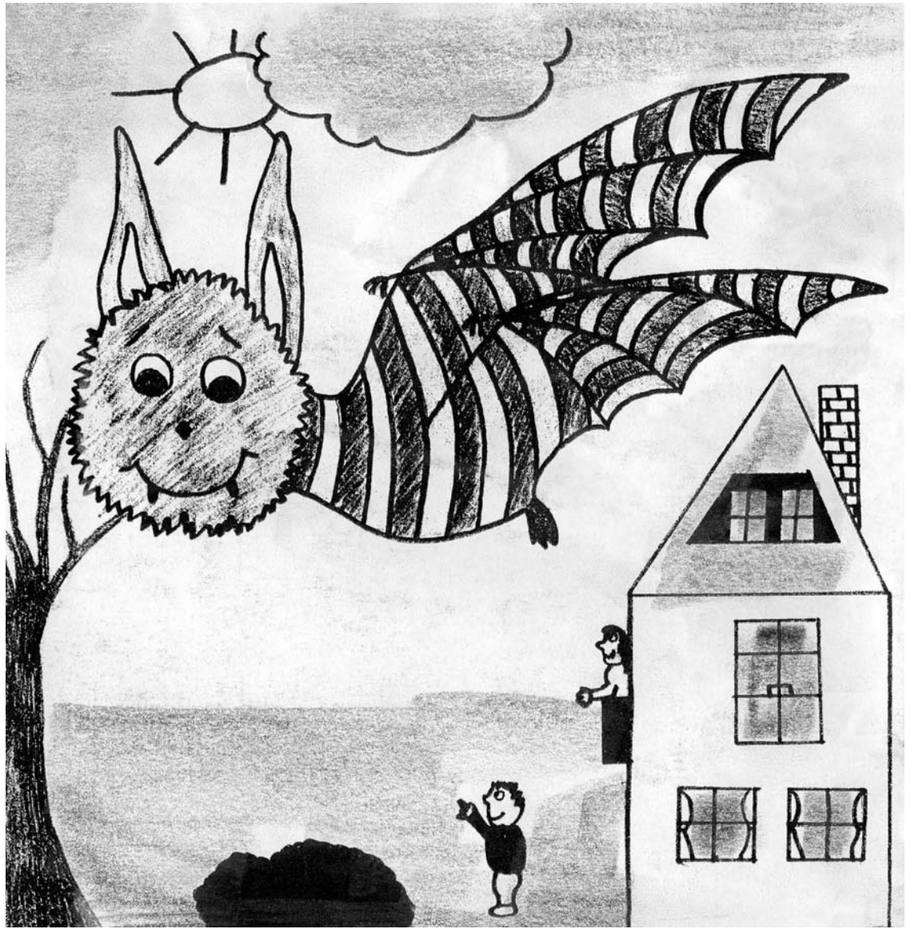
Maria Fenske, 11 Jahre
RHS Markkleeberg
ohne Titel

Elisabeth Harzbecker, 10 Jahre
82. GS „Am Königswald“
ohne Titel

E
P
J
A
B
A

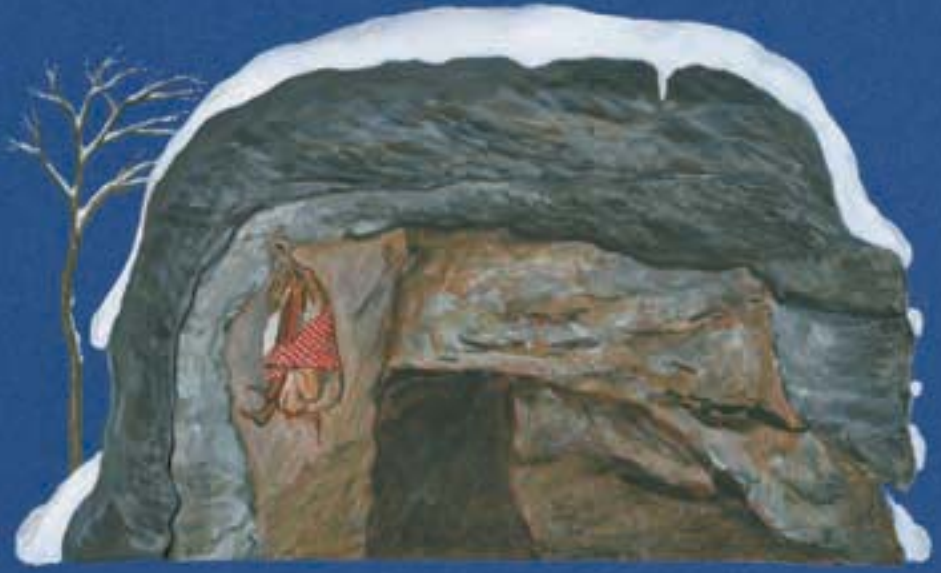
Die kleine Fledermaus

Es war einmal eine kleine Fledermaus, die am Tag schlief und nachts jagte. Eines Nachts flog sie über den Wald, da traute sie ihren Augen nicht. Sie sah ein Pfefferkuchenhaus und flog direkt auf das Pfefferkuchenhaus zu und aß und aß bis sie nicht mehr konnte. Sie wollte nach Hause fliegen, aber sie war zu schwer und da fiel sie plötzlich um und schlief ein. Da kam die Hexe und hatte sich gedacht, so eine fette Fledermaus wäre genau das richtige für meinen Hexentrank. Da wollte die Hexe nach der Fledermaus greifen, doch in letzter Sekunde kam ein Eichhörnchen und hatte eine Nuss dabei, die warf sie der Hexe auf den Kopf und sie schrie und schrie, so dass die kleine Fledermaus wach wurde und rannte Hals über Kopf in den Wald. Die Hexe hinterher, aber die Fledermaus war schon über alle Berge. Die Fledermaus rannt und rannte und plötzlich wurde der Bauch immer dünner, bis sie wieder fliegen konnte. Sie hatte im Flug nachgedacht, dass sie nie wieder so viel Pfefferkuchen auf einmal essen wird.



Geschichte:
Bianca Schreckenbach
3. Klasse der Grundschule Höckendorf

Bild:
Gemeinschaftsarbeit der Klasse 7.3 des Pestalozzi-Gymnasiums Dresden



Sächsische Landesstiftung
Natur und Umwelt
Naturschutzfonds

Herausgeber:
Sächsische Landesstiftung
Natur und Umwelt
Naturschutzfonds
Neustädter Markt 19
01097 Dresden

Tel.: (0351) 8 14 16-774
Fax: (0351) 8 14 16-775
Infotel.: 0800 4000 220
Poststelle@lanu.smul.sachsen.de
www.lanu.de
www.saechsische-landesstiftung.de

Illustration: Christine Kurth
Text: Christiane Schmidt
Produktion: Ö-Konzept
Agentur für integrierte Kommunikation
GmbH & Co. KG

2. Auflage: 35.000 Exemplare
Februar 2006

FLEDERMAUS KOMMT INS HAUS
Naturschutzfonds
Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt

KONTO NATURSCHUTZFONDS
Sächsische Landesstiftung
Natur und Umwelt
Verwendungszweck: „Fledermaus“
Konto: 525 679 301
BLZ: 850 800 00
Dresdner Bank AG

Unterstützt aus Zweckerträgen
der Lotterie „GlücksSpirale“

GlücksSpirale
Der Dreh um die Millionen